

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Hg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Hg. durch die Post.

No. 14.

Sonntag den 19. Januar.

1890.

** Ein wunderbares und unerwartetes Schauspiel

nennt es der „Gann. Cour.“, daß die zweite Lesung des Millärplans im Reichstage in einer einzigen Sitzung erledigt ist, und daß auch die deutsch-freisinnige Partei die ungeheuer große neue Forderung von 107 Mill. Mk. für das Artillerie- und Waffengewesen bewilligt hat, ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Dem national-liberalen Blatt kommt dies patriotische Verhalten der Freisinnigen „unerwartet“ und es sucht nun nach allerlei weit-abliegenden Gründen, mit denen es den Patriotismus der Freisinnigen trotzdem bewahren könnte. „Vielleicht“ — meint das edle Blatt — haben sie auf die Wähler einen günstigen Eindruck machen wollen, vielleicht haben sie die Unzufriedenheit, welche die Ablehnung der Kaiserkrone und anderer Marineforderungen erregt hat, zu beschwichtigen versucht; vielleicht sind sie auch durch die Worte, welche der Kaiser beim Empfang des Reichstagspräsidenten gesprochen, zu der Bewilligung veranlaßt worden. Auf die einfache und nächstliegende Erklärung, daß nämlich die Freisinnigen die große Summe bewilligt haben, weil sie diese für notwendig, die Bewilligung also für ihre Pflicht halten, ist das national-liberale Blatt nicht gekommen. Eine solche Auffassung scheint über seinen Horizont zu gehen. Dasselbe scheint aber nicht mehr daran zu glauben, daß es noch Politiker und Parteien giebt, die sich lediglich von sachlichen Gründen leiten lassen; es sucht überall nach parteilichem Grund.

Die Freisinnigen haben die Summe von 107 Mill. Mk. bewilligt, weil sie sie im Interesse des Vaterlandes für notwendig erachteten. Eine solche Bewilligung erfolgt ja nicht so leichtlich, besonders da vor gar nicht langer Zeit ebenfalls große Summen zu demselben Zweck anstandslos bewilligt worden sind, während das dafür beschaffte Material nun zum Teil als veraltet auszuräumen werden muß. Die Freisinnigen erkennen an, daß in einer solchen Frage die Millärverwaltung die Nothwendigkeit der Neuordnung nicht vor dem Plenum des Hauses öffentlich darlegen kann, weil dadurch unsere Gegner unsere Pläne und Absichten zu früh kennen lernen würden, es muß genügen, wenn einzelne Vertrauensmänner davon unterrichtet werden. Der Vertrauensmann der freisinnigen Partei in einer solchen vertraulichen Commission war der Abg. E. Richter. Derselbe hat seinen Fraktionsgenossen natürlich nicht die Einzelheiten mitgeteilt, welche er in der Commission erfahren hat, aber er hat ihnen gesagt, daß er von der Nothwendigkeit der Forderung überzeugt worden sei, daß Deutschland durch die Bewilligung in den Stand gesetzt werde, auf eine weitere Reihe von Jahren den großen Mächten von Ost und West überlegen zu sein, sodas also die Friedensausichten für absehbare Zeit befestigt und geklärt würden. Das hat die ganze freisinnige Partei veranlaßt, diese Forderung ohne ein Wort darüber zu verlieren, zu bewilligen. Die Nothwendigkeit der Millionen für die „Kaiserkrone“ und für andere große Forderungen ist weder im Plenum des Reichstages, noch in der Commission bewiesen worden. Deshalb haben die Deutsch-freisinnigen in Uebereinstimmung mit ihren Wählern dagegen gestimmt. Von Wünschen des Kaisers können die freisinnigen Mitglieder des Reichstages ihre verantwortlichen Abstimmen nicht abhängig machen. Wenn Alles nach den Wünschen des Kaisers entschieden werden soll, so ist der Reichstag nicht nur überflüssig, ja schädlich, weil er der Regierung die Verantwortlichkeit für Beschlässe nimmt, die sie sonst vielleicht nicht gefaßt hätte.

Politische Uebersicht.

Nach mehrfachen übereinstimmenden Mittheilungen aus Oesterreich ist der deutsch-böhmische

Ausgleich vollzogen. Die Einzelheiten des abgeschlossenen nationalen Friedens sind noch unbekannt. Doch wird als gesichert angenommen, daß die deutschen Abgeordneten in dem am nächsten Mittwoch wieder zusammentretenden böhmischen Landtag erscheinen, somit die Abkürzung-Politik ausgedehnt werden. Die Mittheilung muß überraschen, nachdem gerade in den letzten Tagen von sich ergebenden Schwierigkeiten innerhalb der Konferenz berichtet und die Meinung ausgesprochen war, daß die Beratungen derselben sich noch lange hinziehen würden. Ist der Ausgleich in der Konferenz nunmehr wirklich vollzogen worden, so fragt es sich noch, ob das böhmische Volk die Deutschen sowohl als die Tschechen den vereinbarten Bedingungen sein Einverständnis entgegenbringen wird.

Der französische Kriegsminister Freycinet hat bestimmt, daß in d. Z. das erste und zweite Armee-corps unter dem Befehl des General Billot gegeneinander manövrirten. Außerdem soll bei mehreren Armee-corps während der Herbstmanövrer rauchloses Pulver in Anwendung kommen.

Der spanische König ist nach amtlicher Meldung in der Genua angekommen. — Die Königin hatte Donnerstag eine Konferenz mit Zoullier und Martinez Campos, welche ihr den Rath ertheilten, Sagasta mit der Rekonstruktion des Cabinets zu beauftragen. Am Freitag hatte die Königin eine Unterredung mit dem ehemaligen Kammerpräsidenten Martos und Lorenz.

Die belgische Deputirtenkammer beschloß am Freitag den Antrag Jansons auf Errichtung eines statistischen Bureaus für Eruden und Bergarbeiten in Erwägung zu ziehen. — Da in Charleroi zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern namentlich über die Zahl der Arbeitsstunden neue Schwierigkeiten entstanden sind, hat die Zahl der Streikenden sich wieder vermehrt.

Der schwedische Reichstag wurde am Freitag von König mit einer Thronrede eröffnet, in welcher unter anderen Gesetzentwürfen solche über Aenderung des Strafgesetzes, ferner die Fortsetzung der 1885 begonnenen Verwollständigung des Armeesystems, sowie eine Arbeiterunfallversicherung und die Fortsetzung des Baues der Nordbahn an dem oberen Eulka angekündigt wurden.

Das dänische Folketing ist zum 24. Januar einzuberufen worden.

Ein „Figaro“-Telegramm aus London, aus angeblich bester Quelle, berichtet, das neue portugiesische Cabinet habe eine Depesche an Bismarck geschickt, in welcher es denselben beschwöre, als Präsident der Berliner Konferenz dem Artikel 12 des Berliner Vertrages Achtung zu verschaffen und Portugal beizustehen. Derselbe Meldung bezeichnet als Salisbury's Ansicht, daß die Berufung einer Konferenz behufs Regelung der schwebenden Frage bezüglich des Zambesi, des Schire und des Nyassalandes unthätig wäre, nachdem Portugal den englischen Forderungen entsprochen; England und Portugal könnten jetzt freundschaftlich über die Abgrenzung ihrer bezüglichen Gebiete verhandeln. — Artikel 12 der Konvention enthält die Bestimmung, daß, falls sich zwischen den Mächten, welche die Aete unterzeichneten, ernste Meinungsverschiedenheiten ergeben, ein schiedsrichterliches Verfahren einzuleiten sei. — Kaiser Dom Pedro ist am Donnerstag in Cannes angekommen.

Nach Meldungen aus dem Sudan soll dort in Folge der Dürre des vergangenen Herbstes eine große Hungersnoth herrschen, die Sterblichkeit soll eine sehr bedeutende sein. Alle Ansammlungen von Kriegern haben sich in Folge dessen zerstreut. Laut in Kairo eingegangenen Briefen von Elatin Wy embehren die Gerüchte über den Tod des Khalifen aller Begründung.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Der Kaiser gewährte gestern früh dem Bildhauer Kaffak in dessen Atelier

eine längere Sitzung. Mittags empfing der Kaiser noch das Präsidium des Herrenhauses. — Einem Petersburger Drahtbericht der „Times“ zufolge, welcher der „Post“ zugeht, übermittelte der Kaiser in Folge Abnehmens der Kaiserin Augusta seinen für diesen Winter beabsichtigten Besuch in Rußland, um an den kaiserlichen Jagden am Reichs-Weißer Thiel zu nehmen, verschoben. Sein Besuch im August, um den russischen Truppenmanövern beizuwohnen, scheint indes gericelt zu sein. — Der Kaiserin Friedrich wird nach der „Post“ in diesem Winter nicht mehr nach Rom zurückkehren, sondern in ihrem Palais in Berlin bis gegen Frühjahr residiren. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden der „Post“ zufolge für die nächste Zeit noch in Berlin verbleiben, bis die Angelegenheiten, die den Nachlaß der Kaiserin Augusta betreffen, geordnet sind.

(In einer Besprechung der „Tribüne“) für den Preussischen Landtag sagt die „Post“: Die Session des Landtags kündigt sich als eine kurze und wenig fruchtbare an, auf seinem Gebiete wird eine organisatorische Arbeit aus nur in Angriff genommen werden. Als die Kartellmehrheit die fünfjährige Legislaturperiode beschloß, verhielt sie reiche Thätigkeit als Folge dieser Verfassungsänderung. Was erleben wir jetzt? Die erste Session brachte nichts als die Erlebigung der Geschäfte, die mit dem Etat verbunden sind, und die zweite wird ihr gleich sein. Würde nicht die Regierung den Muth gehabt haben, einen dreijährigen Landtag zwei Sessionen mit leerer Hand zu empfangen, würde sich ein dreijähriger Landtag, auch mit governementaler Mehrheit, nicht zu einem entschlossenen Protest dagegen aufgeschwungen haben? Diese Fragen mögen die Kartellpartei einmal ehrlich erwägen; wir glauben, sie werden dann ihre Selbstbelieber als die verlängerten Legislaturperioden um viele Töne herabstimmen.

(Einen Brief Döllinger's) an den englischen Geistlichen Levin publicirt die „Reforma“ in Rom. Döllinger demittirt darin auf das allerhöchste die Unterstellung, als wollte er sich irgendwie dem Vatikan unterwerfen. Die vatikanischen Doctrinen seien für ihn ebenso abturd wie etwa die Behauptung, daß zweimal zwei fünf sei. Levin sagt hinzu, Döllinger selbst habe ihm erzählt, daß der Vatikan mehrere Male und so auch noch vor Jahresfrist ihn ingehend zur Unterwerfung habe aufzureden lassen, bis zum letzten Lebensjahre sei Döllinger seinen Grundsatzen aber treu geblieben.

(Nebenartien statt Zahlen.) Der Medacteur der Berl. Post, Nachr. Herr Schenkel scheint auch der Vertrauensmann des Comitees für die Schloßlotterie zu sein. Dasselbe läßt durch denselben mittheilen, daß die Courtage erreicht und daß die mit dem Betrieb der Loose beauftragten Banhäuser nur ungefähr die Hälfte von demjenigen Prozenttag erhalten, welcher in Preußen in den letzten Jahren an die Generalunternehmer anderer Lotterieunternehmen gezahlt worden ist. — Warum werden nicht statt dieser Nebenarten einfach die Zahlen mitgezählt? Bei den Generalunternehmern anderer Privatlotterien hat es sich im Verhältnis zur Schloßlotterie nicht um 40 Millionen, sondern um ein oder zwei Millionen gehandelt. Wenn gleichwohl für die 40 Millionen-Lotterie die Hälfte des Prozenttages wie bei kleinen Lotterien gezahlt wird, so muß diese Summe sich auf mehrere Millionen belaufen. Wo sollen denn auch sonst die 7 600 000 Mk. bleiben, die den Spielern über den Kaufpreis und den Betrag der Gewinne hinaus abgenommen werden sollen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Januar 1890.) Der Gesetzentwurf, betreffend eine Revisionverordnungsung mit Oesterreich, wird in erster Lesung beantragt. Abg. Dr. Bamberger (Hr.): Das hypokritische Ansehen des Reichstages macht es nicht wahrscheinlich, daß es diese

Verlage noch zu Stande bringen wird und hoffentlich wird das Reich die 9 Millionen (in 10 Jahren), welche die Vorlage fordert, sparen, auch wenn man lastige Gründe, welche gegen die Forderung sprechen, nicht vorbringt. Wenn aber dieser Reichstag die 9 Millionen nicht bewilligt, der nächste wird sie ganz gewiß nicht bewilligen. Besser als diese Damperfundation wäre es, wenn man der parlamentarischen Gesellschaft die 900 000 Mk. als Subvention gäbe. Eine Commissionsberatung der Vorlage wird kaum einen Zweck haben; aber den Einzelheiten des vorliegenden Projekts wird selbst derjenige abgeneigt sein müssen, der im Prinzip mit Damperfundation einverstanden ist. Am besten wäre es, die Vorlage pure abzulehnen. — Staatssekretär Dr. v. Steinhilber: In der Wichtigkeit seiner Hände ist mir ja der Borender überlegen, aber in der Wichtigkeit bin ich ihm doch über. (Heiterkeit.) Sollen wir denn gar keinen Antrag nehmen aus den Thesen des Reichscommissars in Ostafrika, über welche im ganzen Lande eine patriotische Freude herrscht, diese Unternehmungen zu unterstützen? (Brauo!) Sollen wir das den Engländern und Portugiesen überlassen? Unsere Subventionen sind erheblich billiger als die der französischen Väter. Die Vorteile eines regel-mäßigen, gesicherten Verkehrs für den Handel sind klar. Wenn dem Abg. Bamberger der coloniale Einfluss noch zu klein ist, so ist doch als Anfangende im Leben klein, sogar alle Wälfische sind klein gewesen, auch der mächtige englische Colonialbesitz war klein und ungenügend. Der Tag, an welchem am Top des ersten deutschen Postdampfers die deutsche Flagge in Bangor weht, wird im ganzen Lande mit patriotischer Freude begrüßt werden. (Beifalles Brauo!) — Abg. Sobrecht (nl.): Um ein möglichst vollkommenes Netz von Subventionierten Dampferlinien über den ganzen Erdball herzustellen, wäre es vielleicht zweckmäßig, auch mit anderen Nationen Abkommen zu treffen. Nichts aber erschwert das obige Unternehmen so sehr und nicht für das Ansehen der Deutschen im Ausland und im internationalen Verkehr so sehr herab, als die rüchdichste Kritik, die solche Unternehmungen selbst im Innlande finden. (Brauo!) Wir würden eine schwere Schuld in der Entwicklung unserer Colonialpolitik auf uns laden, wenn wir diese Vorlage ablehnen wollten. — Abg. Dr. Windthorst (Str.) hat Bedenken gegen die Colonisirung Ostafrika's, da die Gegend unwirksam sei. Wir können die Sache bis zur nächsten Session verziehen und brauchen nicht noch in der Agende des Reichstages für Hamburg eine Subvention von 10 Millionen bewilligen. — Abg. v. Helldorf (Kon.) erklärte die culturelle und humanitäre Aufgabe Deutschlands in Ostafrika. Die Subventionierten Dampferlinien in Ostafrika haben sehr segensreich für unseren Handel gewirkt. — Abg. Rodde (Rp.): Es sei nicht zu bezweifeln, daß wir jetzt national in Ostafrika engagiert sind. Die coloniale Entwicklung ist dort noch im Anfangsstadium. Wenn man sieht, wie andere Nationen das Prinzip der Dampferfundationen in weit höherem Maße verfolgen als wir, so werden wir nicht zögern können, hier die geforderte Subvention zu bewilligen. Abg. Birchow (Str.): Wir haben siebzehn die merantile und die politische Frage auseinandergerichtet und nach diesem Prinzip unter Stimmen abgegeben. Was England in Indien gewonnen werden. Sie an Ostafrika nie erreichen. Rechner ist gern bereit, die Interessen des Handels zu unterstützen. — Abg. Dehnbauer (nl.) sucht darzutun, daß die künftigen Verhältnisse in Ostafrika keineswegs so ungünstig sind, wie Abg. Birchow behauptet hat. — Die Debatte wird geschlossen. Die Vorlage geht an die Budgetcommission. Es folgen Petitionen. Eine Petition von Reichsconsulenten wird dem Reichstagsler als Material für die Controlreform überreicht. — Eine Petition von Wittwen früherer kaiserlicher Beamten und Offiziere bezüglich ihrer Wittwenbezüge werden dem Kanzler zur Berücksichtigung überreicht. — Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Initiativ-Anträge. — Schluß 6 Uhr.

— Abg. Brömel hat mit Unterstützung der freisinnigen Partei im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag eingebracht: „Die Regierung zu eruchen, der bestehenden Personen, Gepäc und Güter-tarif einer Reform zu unterziehen, welche durch Ermäßigung der Tariffsätze und Verein-fachung des Tariffsystems die preussischen Staatsbahnen für die wirtschaftlichen Interessen des Landes in erhöhtem Maße nutzbar mache.“

— Die Bedenken der Nationalliberalen und Freiconservativen gegen die Aus-weisungsbefugnis im Sozialengesetz wurden, so meint die „Konföderation“, nach der Fühlung-nahme der Abgeordneten mit ihren Wählern keinerlei Rolle mehr spielen. Deshalb sei vor der Endentscheidung eine Klärung des Sachverhältnisses in Bezug auf den Verlauf der Wahlbewegung förderlich.

— Die Budgetcommission des Reichs-tags nahm am Freitag einstimmig nachstehenden Antrag Huene an: 1. dem Reichstag spätestens in der nächsten Session einen Nachtrags-etat vorzulegen, durch welchen bereits für das Etatsjahr 1890/91 eine angemessene einmalige Er-höhung der Bezüge der unteren und mittle-ren Beamten herbeigeführt wird. 2. Dem-nächst eine dauernde Aufbesserung der Bezüge der unteren und mittleren Beamten vom Etatsjahr 1891/92 ab zur Durchführung zu bringen. Falls dieser Antrag die Zustimmung des Senats findet, wird die Entscheidung über die Gehaltserhöhung erst nach den Wahlen erfolgen, denn die Mehr-heit der Budgetcommission hat den Antrag Baum-bach, den Unterbeamten eine Gehaltserhöhung von 5 Proz. sofort zu gewähren und der Regierung hierfür eine Pauschsumme von 6 Mill. Mk. zur Verfügung zu stellen, aus vorwiegend formalen Gründen abgelehnt.

Zu den Wahlen.

Der Gesamtvorstand des Kartellvereins des 1. und 2. Reichstagswahlkreises Berlin hat an

den Reichstag ein Gesuch um Abschaffung der Stichwahlen gerichtet. Die Unmöglichkeit, im zweiten Wahlgang neue Candidaten aufzustellen, und der Zwang, sich zwischen nur zweien zu entscheiden, bringe häufig ganz unvorteilhafte Wahlresultate zu Stande und schränke das freie Wahlrecht in der empfindlichsten Weise ein. Wenn schon an sich ein Majoritätssystem, welches die Minderheiten ganz unberücksichtigt läßt, große Bedenken habe, so müssen diese Bedenken noch viel stärker sein bei einem System, das in letzter Linie auf künstlich erzungenen Majoritäten bestehe. Dem Gesuch sind die einschlagenden Bestimmungen der Wahlordnungen von 6 Staaten, Schweiz, Frankreich, Amerika, Schweden, Norwegen und England beigegeben.

Vor längerer Zeit war in sozialdemokratischen Wahlversammlungen angefangen, daß die Sozialdemokraten den Wahltag als Feiertag begehren würden. Für diesen Beschluß wird jetzt eifrig geworben. Die Berliner Maurer haben bereits beschlossen, am 20. Febr. die Arbeit ruhen zu lassen. Am 1. Mai, der wie der 20. Febr. auf einen Donnerstag fällt, wollen sie ebenfalls ruhen. Sie werden also zwei Feiertage haben. Die Leiter der sozialdemokratischen Partei in Berlin wollen übrigens, um das Wahlgheimnis sicher zu stellen, sich mit den freisinnigen und konservativen Comité's in Verbindung setzen, um Stimmzettel von gleicher Farbe und gleichem Umfang herzustellen.

Ein neues Weißbuch über Ostafrika

ist am Donnerstag im Reichstag erschienen. Das-selbe enthält 7 Berichte, welche den Zeitraum vom 11. November bis zum 15. Januar umfassen. Der erste Bericht vom 20. November behandelt die Ver-suche bei Saabani und Pangani und das Vorgehen gegen Ufuguhia. In dem Bericht wird auch zum ersten Male Ausführlicheres über Banaheri mit-geheilt. Darnach begann das Vorgehen gegen Banaheri schon am 5. November auf die Bitte einer französischen Missionstation. Wismann schreibt: „Ich beschloß, gegen Banaheri in strenger Weise vorzugehen. Nachdem mich derselbe sechs Monaten mit Friedensverhandlungen, nicht erfüllten Ver-sprechungen und Lügen hingehalten hatte, bot er dem, mit dem Bahaha anrückenden, Buschiri die Hand zum Bündnis, setzte ganz Ufuguhia in Bewegung, legte überall Befestigungen an, drohte mir befreundeten Häuptlingen und suchte besonders mit dem großen Häuptling, wirklich von Pangani, Simbodia, gemeinsame Sache zu machen. Er legte meine bisherige Geduld als Schwäche aus, und würde nach der wiederholten Verlegung Buschiris der Hauptthor der Bewegung werden.“

Ein zweiter Bericht Wismanns vom 20. November macht Mitteilung über die Einnahme und Befestigung von Mkwaja, über die Bekrafung von Kumbawe, und die Entsendung des Freiherren von Graoventh zur Sicherung der Straße von Mwapwa nach Bagamoyo. In dem Berichte macht Wismann auch Mitteilung davon, daß er eine Proclamation erlassen habe, wodurch der Verkehr der arabischen Dhuas auf bestimmte Häfen beschränkt wird. Eine Schwädigung des Handels durch diese Maßnahmen sei zu befürchten. In einem dritten Bericht vom 28. November theilt Wismann mit, daß Simbodia, der größte Häuptling der Bangangstraße, Verhandlungen wegen Frieden angeknüpft habe. Das ganze nördliche Ufuguhia habe sich von Banaheri losgesagt. Die größten Häuptlinge von dort seien selbst nach Pangani gekommen. In dem Berichte wird auch Mitteilung über Vorbereitungen zur Gefangennahme Buschiri's gemacht. Buschiri'schen in das englische Schutz-gebiet entweichen zu wollen. Am Schluß des Berichts hält Wismann eine ernsthafte Feindseligkeit im nördlichen Teil unferes Schutzgebietes für unwahrscheinlich. Ein Telegramm Wismanns vom 20. Dezember meldet das Eintreffen Stanley's und Emin Pascha's in Mwapwa. Das Weißbuch enthält ferner zwei Berichte des Leutnants Schmidt aus Mwapwa über die Ankunft Stanley's und Emin's daselbst. Leutnant Schmidt theilt u. a. mit, daß Emin aus Mangel an Trägern seine Eisenbedeckte habe zurücklassen müssen. Dieselben sind theilweise zuverlässigen Häuptlingen zur Aufwahrung übergeben, theilweise sind sie in den Fluß versenkt. Weiter enthält das Weißbuch einen Brief Emin's an Major Wismann aus Mwapwa vom 11. November. In dem Schreiben dankt Emin für die ihm in Mwapwa gewordene Aufnahme. In einem Telegramm vom 16. Debr. meldet Wismann die handreuthliche Verstrafung Buschiri's.

Ueber die Niederlage Wismanns am 25. Dezember enthält das Weißbuch folgendes Telegramm Wismanns: „Ich theilte meines Expeditionscorps griff am 25. Dezember v. J. Bana-Geri an, wurde jedoch zurückgeschlagen, wobei der Sergeant Lud-wig und 8 Mann getödtet und 6 verwundet wurden. Am 5. Januar stürmte ich die stark be-festigte und mit ungefähr 1500 Mann besetzte

Position Bana-Geri mit 500 Mann von meiner Truppe, welche sich mit großer Bravour schlugen. Unsere Verluste in dem dreistündigen Kampfe be-tragen 12 Verwundete, worunter 2 Waise. Hiermit ist vermutlich die letzte Schlacht des Aufstandes im Norden vernichtet.“ In einem Telegramm vom 15. Januar berichtet Wismann: „Begnadigte Rebellen kehren in großen Massen zurück.“

Volkswirtschaftliches.

Der Bericht der Untersuchungscom-mission über die Arbeiterauswanderung im Ruhr-revier soll noch in dieser Woche im „Reichsan-zeiger“ veröffentlicht werden.

Allgemeine Lohnaufbesserungen der Bergarbeiter haben nimmer der „Schlef. Ztg.“ zuwolge aus den meisten ober-schlesischen Gruben statt-gefunden. Nur die ostschlesische Schicht konnte viel-sach noch nicht eingeführt werden, weil die Berg-werke zum Theil contractlich zur Lieferung bestimmter Kohlenquanten auf längere Zeit verpflichtet sind, deren Förderung eine längere Schicht notwendig macht.

Provinz und Umgegend.

Die Strafkammer zu Leipzig verurtheilte dieser Tage den Kaufmann Eduard Schaaf wegen Wechselfälschung und Betrugs zu 4 Jahren 6 Mon. Gefängnis. Durch diese Verurtheilung trifft den Vor-schubverein Deiltsch ein empfindlicher Verlust. Schaaf, welcher aus Deiltsch stammt, betrieb in Leipzig seit 1881 ein Tuch Engros-geschäft, in den letzten Jahren aber mit so schlechtem Erfolge, daß er schließlich zu Wechselfälschungen bis in Höhe von 80 000 Mk. griff. Schaaf hat nun nicht nur seinen Vater, der für ihn beim Vor-schubverein Deiltsch Bürgschaft leistete, um sein Vermögen ge-bracht, sondern auch einen inzwischen verstorbenen Onkel, einen Gutsbesitzer, den er ebenfalls zur Bürg-schaftleistung für eine bedeutende Summe demog und auf dessen Namen die Wechsel gefälscht sind, schwer geschädigt. In Folge dieser Fälschungen steht der Vor-schubverein Deiltsch, mit welchem die Wech-selgeschäfte gemacht worden waren, jetzt, wie verlautet, vor einem Verluste von 30 000 Mk., zu dessen Deckung der Reserfonds des Vereins herangezogen werden soll.

Die zweite große Ausstellung von Fahr-rädern und Fahrrad-Utenzilien in Deutsch-land findet vom 22. Februar bis 2. März 1890 im Krystallpalast zu Leipzig statt. Große Fabri-kanten aus England, Oesterreich, Holland und Belgien haben bereits ihre Fabrikate angemeldet. Diejenigen deutschen Fabrikanten, die sich an der Ausstellung betheiligen, werden durch dieselbe bedeutende Vortheile genießen, da aus ganz Europa Händler und In-teressenten zu dieser Ausstellung sich einfinden werden. Das Comité hat jetzt ein Circular erlassen, in welchem gebeten wird, die Anmeldungen umgehend einzusenden, damit nicht durch zu späte Anmeldungen Unzuträglichkeiten in der Platzvertheilung erwachsen. Das kgl. sächs. Ministerium hat jollstren Eingang für alle diejenigen Ausstellungs-güter bewilligt, die wieder ausgeführt werden, und ebenso steht die Be-willigung freier Nachfracht auf den deutschen Eisen-bahnen demnach zu erwarten.

Ein Hausbesitzer in Zwickau ist vom dortigen kgl. Landgericht wegen fahrlässiger Zündung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Derselbe, Fuhrwerksbesitzer, hatte seine im Hofe befindliche Düngergarbe nicht genügend verdeckt bzw. gesichert. Ein im Hause wohnender 1/2 Jahre alter Knabe trippelte im Hofe umher, trat auf die betr. Garbe, holperte, vermochte sich nicht aufzuraffen und ver-schlugte so viel Fauche, daß nach einigen Stunden, trotz ärztlicher Hülfe, der Tod eintrat.

Patent-Riste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Ertheilt an: Th. Vogel in Saalfeld: Fajana-brenner. — S. S. Kömpler in Erfurt: Schnalle; Zusatz zum Patente Nr. 47 297. — Th. Vogel in Saalfeld: Vorrichtung zum Verbrennen des Rauchs beim Ausbrennen von Köstern. — D. Bötner in Wechhammer in Thür.: Selbstthätiger Getränke-fäuter.

Uebertragen an: Hönborn, Beder & Co., Kommanditgesellschaft zu Nagelsburg: 1) Nr. 42 468: Verfahren und Osen zur Darstellung von Barium-hydroxyd aus Bariumcarbonat. 2) Nr. 44 010: Neuerung bei dem durch Patent Nr. 42 468 ge-schützten Verfahren zur Darstellung von Barium-hydroxyd aus Bariumcarbonat; Zusatz zum Patente Nr. 42 468. 3) Nr. 47 593: Neuerung an dem durch Patent Nr. 42 468 geschützten Osen zur Dar-stellung von Bariumhydroxyd aus Bariumcarbonat. 2. Zusatz zum Patente Nr. 42 468.

Anzeigen.

Wer diesen Zettel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die Trauer nachricht, daß gestern Abend 6 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Schwager, der **Robrt. Rater**, **Albert Wüst**, im nach nicht vollendeten 32 Lebensjahre nach kurzem aber schmerzlichen Leiden sanft entschlafen ist. Seine Trauerandacht widmen die trauernden Hinterbliebenen **Merseburg, den 18. Januar 1890.** Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Entschlafen früh 1/2 Uhr entließ sich nach langem Leiden mein lieber Mann, unser Sohn, Bruder und Schwager, **Wilhelm Hennig**, im Alter von 27 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetruert an die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Dierichs 16 aus, statt.

Dank.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Kinder sagt ihren innigsten Dank die trauernde Familie **Weber**

Für die beim Heimgange meines lieben Mannes, meines guten Vaters **Karl Lucas** bewiesene herzliche Theilnahme faßen wir unseren besten Dank, welcher in noch reicheren Maße der Firma **Wirth & Sohn** und den Mitarbeitern des Verstorbenen gebührt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Brauerbesitzer Herr **Max Berger** ist in Folge seiner Wahl als unbedingter Stadt rath aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden. Derselbe war von der III. Abtheilung bis alt 1891 gewählt. Es muß daher zur der Ersatzwahl geschrieben werden. Die- selbe soll

Montag den 10. Februar cr., von vormittags 9 Uhr bis mittags 12 Uhr im kleinen Saale des Restaurants „Civoli“

Diejenigen Bürger der III. Abtheilung, welche in der Gemeindevollversammlung zur Ergänzungswahl der Stadtverordneten Versammlung im November v. J. vorgeschrieben sind, werden eingeladen sich zur bestimmten Zeit in dem vorgenannten Lokal-kasse persönlich einzufinden.

Jeder Wähler muss dem Wahlvorstande mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will. Zur Beachtung bemerken wir hierbei noch Folgendes: die in der Liste aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. In denselben können Stadtverordnete nicht sein: a. Mitglieder der königlichen Regierung; b. Mitglieder der Magistrats und alle be- sonderen Gemeindebeamten; c. Geistliche, Kirchendiener und Elementar- lehrer; d. die richterlichen Beamten; e. die Beamten der Staatsanwaltschaft; f. die Polizei-Beamten. **Merseburg, den 14. Januar 1890.** Der Magistrat.

Kartoffeln.

Ein großer Vorrath **Blau-, Weiß-, Kruuz- und Rosen-Kartoffeln** hat zu verkaufen **L. Fröbel, Oberstenburg 18.**

Fleischerei-Verpachtung!

Eine alte gangbare Fleischerei mit sammt- lichen Socialien soll unter der Veränderung halber billig für verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt

A. Dietrich in **Merseburg, Breitestraße Nr. 3.**

Ein fettes Schwein, passend für Restauration, ist zu verkaufen **Oberbreitstraße Nr. 15.**

Ein flotter Einspänner mit Wagen, Schlitten und Geschirr, zusammen oder einzeln, ist umzugs- halber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine gute Nähmaschine und eine **grosse Harmonika** sind billig zu verkaufen **kleine Sixtstraße 10.**

Ein Flug gute Hausstauben zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Logis-Vermietung. Die herrschaftlich eingerichtete I. Etage in meinem Hause **Reichenher Str. 1e** ist zu vermieten und I. April oder später zu be- ziehen. Preis 500 Mk.

G. A. Weisser. Zu vermieten und I. April beziehbar 2 Stuben, K., K., sowie 1 G., 1 K. und 1 W. behält. Näheres **Langsdorfer Str. 6.**

Eine Wohnung, St., K. und R., ist zu ver- mieten und sofort oder später zu beziehen **Clöbinger Straße 3.**

Die I. Etage und 2 kleine Logis sind zu vermieten **Neumarkt 74.**

Entenplan Nr. 1 ist die gebaute 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, sowie 1 ködige **Mariander-Wohnung** von 2 Stuben, 3 Kammern u. Küche zu vermieten u. sofort zu beziehen.

Frendliches Logis, 3 Stuben, große Schlafkammer, schön großer Küche und allem Zubehör, auf Wunsch mit Garten, ist von ruhigen Leuten zum 1. April 1890 zu beziehen. Anstufte ertheilt die Exped. d. Bl.

Eine kleine Etage ist zu einer einzelnen ordentlichen Frau zu vermieten und I. Febr. zu beziehen **Vormerl 5.**

1 Parterre-Logis, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist I. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleines freundliches Logis, bestehend aus Etage, Kammer, Küche und Zubehör, ist zum 1. April an zwei ruhige Leute zu ver- mieten **Neumarkt Nr. 61.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammer, Küche und Zubehör, auch Wasserleitung ist von jetzt an zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. **Karl Henne, Dohrböfstr. 1.**

Ein Logis ist zu vermieten **Neumarkt 49** und ist daselbst ein möbl. Logis zu vermieten.

Eine Schlafkammer mit oder ohne Matras- sisch kann sofort bezogen werden **Markt Nr. 7.**

2 anständige Schlafkammern mit Stoff sind offen **Weißeauer 1e.**

Möblirte Wohnung zu vermieten **Holl-Str. 18**

Rechnungsformulare in allen gangbaren Größen, 100 Stk 50 Pf und 1 Mt hält stets vorräthig **Th. Rössner, Delarube 4**

Makulatur in großer und kleiner Format hält in ab- zugebenen Bänden zu 5 und 10 Pfund vor- räthig **Th. Rössner, Buchdruckerei, Delarube 4**

Formulare zu Zoll-Inhaltsserklärungen, für Postsendungen nach dem Auslande, hält vor- räthig in Buchdruckerei **Th. Rössner, Delarube Nr. 4**

Adress- und Visitenkarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und sauber **Th. Rössner, Delarube 4**

Wah-Maschinen des besagten Fabrikanten, empfiehlt unter mehr- achtiger Garantie zu billigen Preisen **G. Hartung, Wehrstraße 18.**

Hamb. Schmalz (Etern) à Pfd. 48 Pf empfiehlt **Ferd. Engel, Hofmarkt 12.**

Brat-n. Kochfleisch von Wild von 30 Pf an **H. Babe Nachf (O. Niemann).**

Geschäfts-Übernahme. Ich erlaube mir hierdurch der werthen Kundschafft des verstorbenen Schuhmachers **Ferd. Engel** ergebenst anzuzeigen, daß ich dessen Geschäft übernommen habe und in selbiger Verthalt unter alter Firma fort- führe. Mein Bestreben wird sein, bei voller pünktlicher Bedienung die Preise möglichst denen des Herrn **Fleischhauer** anzuhalten, und bitte die geehrte Kundschafft, das Herrn **Fleischhauer** gefaserte Vertrauen gütigst auf mich über- tragen zu wollen. **Merseburg, im Januar 1890.**

Heinr. Schröter, Schuhmacher.

Unentgeltlich verl. Anweisung u. Rechnung von **Trunkstich**, mit auch ohne Vorwissen. **W. Falkenberg, Berlin, Deedener Straße 74.** - Alle Handzettel auch gerührt gepf. Dant- schreiben, sow. richth. erhaltene Sammler.

Gem. Hasinaude à Pfd. 28 Pf., 10 Wd. 2 Mt. 75 Pf. empfiehlt **Ferd. Engel, Hofmarkt 12.**

Sinderwisch, Pfannen- und Spritzfuchen, täglich frisch. **Franz Vogel.**

Entölte Cacaos ausgezogen à Pfd. 2,40 Mk., in Dosen à Pfd. 2 Mk. bei **E. Schurig jun., Dom 5.**

Chocolade

in allen Preislagen bei **E. Schurig jun., Dom 5.** **Maße Rübenschnitzel** à Centner 30 Pf. **Geschocknote Rübenschnitzel** - ungemahlen oder grobkemahlen - à Cent- ner 3 Mt. 50 Pf. - geschliffe Säde als Packst. hat abzugeben **Zuckerfabrik Körbisdorf.** **Sehr alter Kornbranntwein,** reell gebraunt aus Gerstenmalz und Roggenstroh, dem französischen Cognac an Güte gleichstehend empfiehlt in Originalfluten à 1 Mart **A. E. Sauerbrey.**

Dr. Spranger'sches Magenbitter Vorräthig bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleim, Magenkrüden, Magenläure, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden, Strohfeld- bei Kindern, Würmer und Säuren abführend gegen Hämorrhoiden, Parästhesien, vorzüglich Bewußtlosigkeit und schmerzhaften offenen Wund Appetit sofort wieder herstellend. - Zu beziehen durch **Hrn. Kaufmann Herzart** in **Merseburg** Preis à Fl. 60 Pf.

Holz- und Tschupantoffeln, dauerhaft und billig, bei **H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitestraße Nr. 8, im Hofe.**

Dürme zum Hausflachten empfehle zum billigsten Preise. **Dr. Pabst, Schmalzstr. 7.**

Hört!! Hört!! für **67 Bg.** kann man für **Februar** und **März** zu- sammen auf die täglich 8 große Seiten stark erscheinende **Berliner Morgen-Zeitung** reist, täglichem Familienblatt, bei allen Postanstalten, sowie bei den Landbrief- trägern abonnieren. Die in kurzer Zeit er- langte große Abonnentenzahl von mehr als 60 Tausend beweist, daß dieses begiebene **blühende und gute Zeitung** vollkommen befriedigt. Wer sich das Blatt erst anschauen will, verlange eine Probe- Nummer von der Expedition der Berliner Morgen Zeitung, Berlin SW.

Im Februar beginnt ein neuer interessanter Roman von **Ad. Streckfuss: Das Geheimniß des Wollschäfers.**

Technicum Mittweida - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Vorunterricht frei.

Dr. Kahleis, jetzt Halle a.S., Maqdeburgerstr. 7. **Ein Schlüssel** verloren. Argueben in der Exped. d. Bl.

Genen **Influenza, Husten u. s. w. Malz-Extract-Malz-Extract-Husten-Cara- mellen** von **L. H. Pletsch & Co. in Breslau.** Seit 12 Jahren in guter fanterer Wirkung, durch Erfahrung und laufende von Danfshreien festgestellt, ununterbrochen bei Uebel in der **Atmungsorgane**, und daher ärztlich gern empfohlen bei **Entzünd. Halsentzünd., Verschleimung, Hals- und Brustleiden u. s. w.** Zu haben in **Merse- burg** bei **Georg Robert, Drogist, und Alb. Reiter.**

Anker-Cacao ist seines großen Nährwertes und vorzüglichen Geschmades wegen in den weitesten Kreisen rühmlich be- kannt. Jede Dose ist mit der Fabrik- marke „Anker“ versehen. - Nicht minder beliebt ist die **Anker-Chocolade,** welche sich durch höchsten Gehalt an Kakao vortheilhaft auszeichnet. 1/2 Kilo von mit 1.20 an. Vorräthig in den be- kannten Niederlagen. **F. Ad. Richter & Cie.** s. S. Hoflieferanten **Kudolfsdr., Bismarck, Wien, Sotterdamm, Eten, London E.C., New-York.**

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Das Geheimniß des Wollschäfers.

Wer im **Zweifel** darüber ist, welches der vielen an- gesehnen Seifenmittel für sein Leben am besten paßt, der überlege gleich eine Probe aus **Richters Verlags-Werkstoff** in **Zeitzig** und verlange das illust. Buch: **„Der Krankenfreund.“** Die beigebrachten Dankförmchen beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Besserung gefunden haben. - Zuforderung kostenfrei.

Molkerei Sriegstedt.

Im Interesse eines verehrlichen Merseburger Publikums bringen wir es in Erinnerung, daß unser Milchwagen nach wie vor täglich von früh 7 Uhr bis Mittag 1 Uhr alle fre- quentesten Straßen **Merseburgs** durchfährt, durch ein Glaszylinder sich bemerkbar macht und Vollmilch zu 15 Pf., Magermilch zu 10, Sahne zu 80 Pf. und Butter zu jeweilig herrschenden Preisen, Alles nur besser un- verfällichter Beschaffenheit verkauft. Die Magermilch ist nicht durch Centrifugen ge- wonnen und enthält demnach noch so viel Fetttheile, daß dieselbe in vielen Fällen die wesentlich theuerere Vollmilch ersetzen kann. Beschreibungen auf sehr wohlgeschmedenen großen **Paarstich**, das **Schmalz** zu 3 Mt. (früher weisse Waare), nimmt unter Milchflächter zu täglicher Beforgung gern entgegen. Entgegen vieler irriger Ansichten beweisen wir noch ausdrücklich, daß in unserem, 70 Stück der besten, ge- sundesten **Wollstern** und **Sollander** Käse umflossenen Schokolade, **durchaus keine** Fabrik- abfälle, als: **Rübenschnitzel, Schleime** u. zur Verfertigung gelangen, sondern die **Leiere** mit **Feinstreueren, Honig, Stroh, Mehl** und **Schrot** gefertigt werden. Es hat demnach unsere Kauf- leute von **Merseburg**, daß sie sich auch als **Stim- meln** wohl kannt.

Sophas u. Schlafkaffe. **Beste** stelle mit **Matratze** v. 12 1/2, **Fabr. an.** in großer Auswahl stets vorräthig bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Zu den Reichstagswahlen!!! Bestellt die **„Freimünnige Zeitung“** begründet von **Eugen Richter.** Diesehe giebt fortlaufende Lebensblätter über den Stand der Wahlbewegung und bietet vom freimünnigen Standpunkt ein reiches Material zur Bekämpfung der Gegner und zur Klar- stellung und Klärung der eigenen Partei- ziele.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten pro Februar und März (Postfreie pro 1890 Nr. 2188) **2 Mark 40 Pfennig.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abrechnung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im Januar erscheinenden Nummern sowie den Anfang des spannen- den Romans des berühmten Schrift- stellers **Adolph Streckfuss** „Der Mexi- tancer“ unentgeltlich.

Technicum Mittweida - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Vorunterricht frei.

Dr. Kahleis, jetzt Halle a.S., Maqdeburgerstr. 7. **Ein Schlüssel** verloren. Argueben in der Exped. d. Bl.

Genen **Influenza, Husten u. s. w. Malz-Extract-Malz-Extract-Husten-Cara- mellen** von **L. H. Pletsch & Co. in Breslau.** Seit 12 Jahren in guter fanterer Wirkung, durch Erfahrung und laufende von Danfshreien festgestellt, ununterbrochen bei Uebel in der **Atmungsorgane**, und daher ärztlich gern empfohlen bei **Entzünd. Halsentzünd., Verschleimung, Hals- und Brustleiden u. s. w.** Zu haben in **Merse- burg** bei **Georg Robert, Drogist, und Alb. Reiter.**

Anker-Cacao ist seines großen Nährwertes und vorzüglichen Geschmades wegen in den weitesten Kreisen rühmlich be- kannt. Jede Dose ist mit der Fabrik- marke „Anker“ versehen. - Nicht minder beliebt ist die **Anker-Chocolade,** welche sich durch höchsten Gehalt an Kakao vortheilhaft auszeichnet. 1/2 Kilo von mit 1.20 an. Vorräthig in den be- kannten Niederlagen. **F. Ad. Richter & Cie.** s. S. Hoflieferanten **Kudolfsdr., Bismarck, Wien, Sotterdamm, Eten, London E.C., New-York.**

Technicum Mittweida - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Vorunterricht frei.

Dr. Kahleis, jetzt Halle a.S., Maqdeburgerstr. 7. **Ein Schlüssel** verloren. Argueben in der Exped. d. Bl.

Genen **Influenza, Husten u. s. w. Malz-Extract-Malz-Extract-Husten-Cara- mellen** von **L. H. Pletsch & Co. in Breslau.** Seit 12 Jahren in guter fanterer Wirkung, durch Erfahrung und laufende von Danfshreien festgestellt, ununterbrochen bei Uebel in der **Atmungsorgane**, und daher ärztlich gern empfohlen bei **Entzünd. Halsentzünd., Verschleimung, Hals- und Brustleiden u. s. w.** Zu haben in **Merse- burg** bei **Georg Robert, Drogist, und Alb. Reiter.**

Anker-Cacao ist seines großen Nährwertes und vorzüglichen Geschmades wegen in den weitesten Kreisen rühmlich be- kannt. Jede Dose ist mit der Fabrik- marke „Anker“ versehen. - Nicht minder beliebt ist die **Anker-Chocolade,** welche sich durch höchsten Gehalt an Kakao vortheilhaft auszeichnet. 1/2 Kilo von mit 1.20 an. Vorräthig in den be- kannten Niederlagen. **F. Ad. Richter & Cie.** s. S. Hoflieferanten **Kudolfsdr., Bismarck, Wien, Sotterdamm, Eten, London E.C., New-York.**

Technicum Mittweida - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Vorunterricht frei.

Dr. Kahleis, jetzt Halle a.S., Maqdeburgerstr. 7. **Ein Schlüssel** verloren. Argueben in der Exped. d. Bl.

Genen **Influenza, Husten u. s. w. Malz-Extract-Malz-Extract-Husten-Cara- mellen** von **L. H. Pletsch & Co. in Breslau.** Seit 12 Jahren in guter fanterer Wirkung, durch Erfahrung und laufende von Danfshreien festgestellt, ununterbrochen bei Uebel in der **Atmungsorgane**, und daher ärztlich gern empfohlen bei **Entzünd. Halsentzünd., Verschleimung, Hals- und Brustleiden u. s. w.** Zu haben in **Merse- burg** bei **Georg Robert, Drogist, und Alb. Reiter.**

Anker-Cacao ist seines großen Nährwertes und vorzüglichen Geschmades wegen in den weitesten Kreisen rühmlich be- kannt. Jede Dose ist mit der Fabrik- marke „Anker“ versehen. - Nicht minder beliebt ist die **Anker-Chocolade,** welche sich durch höchsten Gehalt an Kakao vortheilhaft auszeichnet. 1/2 Kilo von mit 1.20 an. Vorräthig in den be- kannten Niederlagen. **F. Ad. Richter & Cie.** s. S. Hoflieferanten **Kudolfsdr., Bismarck, Wien, Sotterdamm, Eten, London E.C., New-York.**

Technicum Mittweida - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Vorunterricht frei.

Dr. Kahleis, jetzt Halle a.S., Maqdeburgerstr. 7. **Ein Schlüssel** verloren. Argueben in der Exped. d. Bl.

Wähler-Versammlung der Arbeiterpartei

in der Kaiser Wilhelms-Halle

Montag den 20. Januar 1890, abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl. Referent: Herr Otto Mittag, Reichstagskandidat für unsern Wahlkreis.
Der Einberufer.

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.
Merseburg, Neumarkt 11.
Großer Inventur-Meßer-Ausverkauf.

Schweden
a Paket 10 Pf. empfiehlt
Ferd. Engel, Hofmarkt 12.

Billige Schlafdecken
habe ich wieder auf Lager und verkaufe
a Stück zu 1,75, 2,00, 2,50 Mk.,
Winter-Zwickdallen a Stück 3 Mk.,
Scheertrich a Stück 25 Pf., 3 Stück
50 Pf., Strohhüte, fertige Bett-
tücher und Zwickel habe ich immer
auf Lager und verkaufe billigst.
Robert Burkhardt,
an der Geißel 2.

Knöpfe Zwiebel-
echte
Bambons sind vorzüglich lindernd bei Husten
und Keuchhusten. Packt a 15 u 25 Pf. empf.
Carl Herfurth, Merseburg, Breitestr.,
F. H. Langenberg, Landshüt.

Pfeffergurken,
Senfgurken,
saure Gurken,
Preisselbeeren,
Sauerkohl (selbsteingemacht),
sowie
grüne Schnittbohnen
a Pfund 20 Pf.
empfiehlt
A. Speiser,
Brühl- und Winberggasse.

Himpel's Theater.
Casino.
Gene Sonntag:
3 Uhr Kindervorstellung: Scherenschnitt
und Hosenreiß. Lustspiel in 3 Akten.
Abendvorstellung: Jan 2. Male:
Weidrich, Ritter von Bornstedt
oder: **Die weisse Dame.**
Nitterjahnspiel in 5 Akten von H. Himpel.
Spielt in der Zeit der Stenografie im 12. und
13. Jahrhundert.
1. Akt: Der letzte Versuch. 2. Akt: Gisa's Tod.
3. Akt: Entzweiung. 4. Akt: Eine süße Frucht.
5. Akt: Der Juristkampf an der Untermaße,
angeführt von der Göttergötter, mit bengali-
scher Beleuchtung und Feuerwerk.
Personen:
G. v. Weidrich von Bornstedt.
Kasper, dessen Diener.
Walter, dessen Knappe.
Wilo, Walters's Geliebte.
Lorensen, Hofe bei Weidrich.
Der Prior von Sittichenbach.
Hans, Nachtwächter aus Bornstedt.
Eine namme Schweher, 3. B. im Siedehaus
zu Bornstedt.
Herr Baron.
Wilo's Weib.
Baron's Weib.
Knecht der Geißel.
Preise der Plätze: 1. Kl. 40 Pf., 2. Kl.
25 Pf., Kinder: 1. Kl. 20 Pf., 2. Kl. 10 Pf.
Koffenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Dort mittags u. Abends große Bräuterverheirung.

Schützenhaus.
Sonntag **Wannenbuden, Wind-**
beutel und Schillerloken mit Schlag-
fahne.
Stachelbeerkuchen.
Die Feranda ist gut geheizt.

Leichter Erwerb, 3000 bis 3500 Mark jährlich!
Jedermann kann durch Benützung seiner freien Zeit sich diesen **Nebenverdienst**
erwerben. Anfr. sub B. 9245 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

Freitag den 17. d. M.
steht wieder ein großer
Transport
echt Jülländer
Pferde
bei uns zum Verkauf.
Gebrüder Strehl,
Neumarkt 59.



Gasthof Köhschen.
Sonntag den 9. Februar d. J.,
von abends 7 Uhr ab,
grosser Maskenball,
wozu ich hierdurch freundlich einlade.
Masken sind im Lokale zu haben.
W. Wolf.




Zur Ball-Saison
empfehle meine reichhaltige Auswahl in **Ballschuhen**
und **Rosetten** einer gereinigten Berücksichtigung.
Atlas- und Costumschuhe in allen Farben
werden nach Maß elegant und sauber angefertigt und
bittet um rechtzeitige Aufträge
Paul Kerner, Gotthardtsstr. 18.
Musterfernungen zu Diensten.

Fleischpasteten
empfiehlt jeden Sonntag frisch
Jr. Schreiber's Konditorei.
Daselbst von früh 9 Uhr an **Bouillon**
mit **Fleischpasteten.**

Cacao-Vero (Spezialität)
a Pf. 3 Mk. Alleinigige Verkaufsstelle bei
E. Schurig jun., Dom 5.

Niemanns Restauration
Montag den 20. Januar
Schlachtfest,
früh 9 Uhr Wellfleisch.

Dramat. Club Minerva.
Unsern eingeladenen Freunden und Gönnern
die ergebene Anzeige, daß wir unser **Ver-**
gnügen Donnerstag den 23.
Januar im Saale der Kaiser Wilhelms-
Halle abhalten werden. Der Vorstand.
Geschickte Frauen finden bei mir dauernde
Beschäftigung.
C. Görling.

Musikaufführungen
des **Gesang-Vereins**
Dienstag den 21. Januar 1890, 7 Uhr
in der Kaiser Wilhelms-Halle
unter Mitwirkung von Hrn. **Oberbee-**
Den. **Ad. Schulze** und **H. Hünze-**
mann aus Berlin.
Programm.
1) Frühling und Sommer aus dem O-
ratorium: „Die Jahreszeiten“ v. F. Haydn
2) Finale des ersten Aktes der unvollendeten
Oper „Corsets“ v. Mendelssohn.
Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedskarte
für Nichtmitglieder Karten à 1,50 Mk. a.
Hrn. **Wiese Nachf. (G. Gene).**
Schumann.
Sauptprobe Montag 6 Uhr

Gesang-Verein.
Umstände nöthigen mich, die
Sauptprobe nächsten Monats
nicht um 7 Uhr, sondern schon
um 6 Uhr beginnen zu lassen.
Ich bitte um recht pünktliche
Besuch derselben. **Schumann.**

Deutscher Hof.
Sonntag den 19. Januar, von Nachmitt.
3 Uhr ab, **Auskegeln** von fertig
geschossenen wilden Kaninchen
J. Naundorf.

Gesang-Verein „Flora“
hält Sonntag den 19. Januar 1890, von
abends 8 Uhr ab, in den Räumen des
„Tivoli“ sein
III. Stiftungsfest,
verbunden mit Theater und Ball, ab, wo
Freunde und Gönner des Vereines ergeb-
lich eingeladen werden. Der Vorstand

Der Gesangverein „Amicitia“
feiert am Sonntag den 19. Januar, abends
7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser Wil-
helms-Halle seinen
I. Stiftungsball,
verbunden mit Abendunterhaltung, wo
Freunde und Gönner des Vereines ergeb-
lich eingeladen werden. Der Vorstand

Strahliger Verein St. Marini.
Montag den 20. Januar 1890,
abends 8 Uhr, im Saale des Herzog
Christian Vortrag des Herrn **Ducanus**
Stad: „Der wahre und der falsche So-
zialismus“. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Funkenburg.
Sonntag den 19. Januar, von Nachmittags
4 Uhr ab, **Tanzmusik.**
D. Brandin.

M. G. V. Victoria!
beabsichtigt Sonntag den 19.
d. M. sein
I. Stiftungsfest,
bestehend in Abendunterhaltung
und Ball, in den Räumen des
„Angarten“ zu feiern, wozu
Freunde und Gönner freundlichst
eingeladen werden. Anfang
8 Uhr. Der Vorstand.
Für meine Nachbarn suche zu Diensten
einen Lehrling unter günstigen Bedingungen.
Gust. Lots Nachf.

Pension.
Kinder, welche die höh. Mädchenschule be-
suchen, sowie auch confirm. Mädchen finden
unter Pension freundl. Aufnahme. Näheres
ertheilt gütigst Herr **Victor Wolf, Merseburg**
R. u. A. Brunner.

Einen **Vertrag** sucht zu **Dieren**
Paul Kerner, Schuhmacher ergeb-
lichen **Sohn** ererbter **Dieren** als **Vertrag**
sucht
H. Wänsler, Holzschuhmacher,
an der Geißel 1.
Ein **Wänsler** vom **Vande** wird in **Dieren**
gesucht. Wo? Zu erfragen in der **Erpedition**
d. **Blattes.**
Ein **Dienstmädchen** gesucht: **Antritt** 1. d.
15. **Februar.** Wo? laut die **Erped.** d. **Bl.**
Ein **schwarzer** **Sachmann** mit **braunem**
Abgleichung ist seit dem 14. d. **M.** abhand-
genommen. Gegen **Belohnung** abzugeben.
Antalkhäuser G.
Die **heutige Nr.** enthält
wöchentlich: „**Landwirthschaftliche**
und **Handelsbeilage.**“
Hierzu eine **Beilage.**

Provinz und Umgegend.

R. Halle a. S., 17. Januar. Der liberale Wahlverein von Halle und dem Saalkreis hielt gestern Abend seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Nach dem ersatzen Jahresbericht ist die Zahl der feuerfährenden Mitglieder von 148 auf 230 gestiegen, der Stand der Vereinskasse ein günstiger. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Kaufmann Carl Meyer als Vorsitzender, Professor Dr. med. Kohlschütter als dessen Stellvertreter, Amtsgerichtsrath Riecke, Dr. med. Thammayn und Stärkefabrikant Carl Schmidt als Beisitzer. Beschlüssen wurde sodann noch nach Darlegung der politischen Sachlage, anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl, an dem bisherigen Vertreter des hiesigen Wahlkreises, Herrn Dr. Alexander Meyer-Berlin, festzuhalten und Alles dafür einzusetzen, denselben durchzuführen. Ein harter Wahlkampf wird es wohl werden, da die drei in Frage kommenden Parteien: Kartell, Liberale und Sozialdemokratie alle Hebel in Bewegung setzen werden, ihre resp. Candidaten durchzuführen. — Mit den Wählerversammlungen in Stadt und Land soll nunmehr vorgegangen werden.

Der meiningische Landtag bewilligt in seiner Sitzung vom 15. d. u. a. den für die Vergrößerung der von der Gesamtheit der thüringischen Staaten ins Leben gerufenen und unterstützten Arbeitercolonie Geilsdorf geforderten Zuschuss von 27 000 Mk. In der Colonie befinden sich gegenwärtig 80 Personen.

Ein entsetzliches Tod erlitt der im besten Mannesalter stehende Schmiedemeister D. in Gießelsfeld. Derselbe holte sich dem Altm. Jnt. zufolge am Abend eine Flasche — wie er glaubte Bier — aus dem Keller und, da es dunkel war, trank er daraus; nur zu schnell kam ihm die entsetzliche Gewissheit, daß er Schwefelsäure statt Bier getrunken hatte. Trotz der umfangreichsten Gegenmittel starb der Armeit bereits um 12 Uhr nachts unter den fürchterlichsten Schmerzen. Der unergiebliche Leichnam, Giste in die Nähe von Rohrnungsmitteln zu stellen, hat wieder ein blühendes Menschenleben vernichtet. D. hinterläßt eine Witwe mit 4 kleinen Kindern.

Ueber den Stand des Elber-Canals Kanal-Baues hat die jüngste Generalversammlung des betr. Vereins in Leipzig berichtende Ausschüsse gegeben. Zunächst wurde mitgeteilt, daß die im Januar 1888 an die sächsische Regierung und an den Landtag gerichtete Eingabe betreffend die Unterstützung des Unternehmens allseitig den zuständigen Behörden zur Begutachtung vorgelegt worden sei und zur Zeit im königl. preussischen Ministerium sich befinde, wohin dieselbe wegen des in Preußen liegenden Kanaltheils habe gebracht werden müssen. Inzwischen hat die Leipziger Handelskammer die Ausföhrung des Unternehmens, das ja speziell für die Stadt Leipzig von großer Wichtigkeit ist, befürwortet, wiewohl dieselbe betont zu müssen glaubt, daß hier von anderer Seite immer noch an dem Plan eines Elber-Elbe-Kanals festgehalten werde, dessen Herstellung jedoch mit bedeutend größeren Schwierigkeiten und Kosten verknüpft sein würde. Eine Anzahl Fabrikanten in Plagwitz, Lindenau und Leipzig hat einen Garantiefonds von 40 000 Mk. gezeichnet, von welcher Summe der sächsische Regierung 15 000 Mk. zur Bestreitung der Ausgaben für etwa erforderliche Vorarbeiten zur Verfügung gestellt worden sind. In höchst erfreulicher Weise ist in der letzten Zeit in einzelnen Teilen an der oberen Saale und Umflut das Interesse für das Unternehmen gewachsen worden und die Handelskammer zu Halle hat sich am 29. November v. J. zu einem befürwortenden Antrag an die preussische Regierung entschieden. Nach Lage der Sache bestehen also für die günstige Entwicklung des Unternehmens die besten Hoffnungen. Von Seiten der thüringischen Regierungen wird das Projekt einer Regulierung der Saale zur Vermeidung von Ueberschwemmungen und Herstellung einer günstigeren Flößerei mit allem Eifer betrieben. Altenburg hat für die Vorarbeiten hierzu bereits 30 000 Mk. verausgabt.

Im Jahre 1884 wurde bei Rudolfstadt in der Saale eine Frau Kranich todt aufgefunden; Verletzungen am Kopfe der Leiche ließen auf ein Verbrechen schließen, doch gelang es nicht, den der That verdächtigen Schwiegerjohn der Frau, Arbeiter Müller, der That zu überführen. Jetzt hat nun derselbe ein freiwilliges Bekenntniß seiner Schuld abgelegt.

Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist am 17. d. abends, wie der Rhein-Kurier* meldet gänzlich wiederhergestellt von Wiesbaden nach Sondershausen abgereist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Januar 1890.

** Wir werden ersucht, die activen Mitglieder des Schumannschen Gesangvereins darauf aufmerksam zu machen, daß die Hauptprobe zu der am Dienstag Abend stattfindenden Aufföhrung besonderer Umstände wegen bereits am Montag Abend 6 Uhr im großen Saale der Kaiser Wilhelmshalle stattfindet.

** Im Saale der „Reichskrone“ findet heute Abend 8 Uhr ein großes Concert unserer Stadt-Kapelle statt, auf das wir Musikfreunde noch besonders hinweisen.

** Ueber das Vermögen des Kaufmanns M. Abramowits hier ist am Freitag der Concurs eröffnet. Der Kaufmann Kuntz ist zum Concursverwalter bestellt.

** Schon seit längerer Zeit werden in verschiedenen Directionsbezirken der preussischen Staatsbahnen mit der Einköhlung von Sitzbänken in den Personenwagen vierter Klasse Versuche angekehrt. Diese Versuche können, wie wir vernehmen, gegenwärtig im wesentlichen für abgeschlossen gelten. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die allgemeine Anordnung der Personenwagen 4. Klasse die Unterbringung von Traglasten, wie solche namentlich in den Fahrgästen 4. Klasse im Marktvorkehrer zahlreich mitgeführt werden, erschweren und in vielen Fällen unmöglich machen, also die Interessen dieser Fahrgäste erheblich beeinträchtigen würden. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß Sitzbänke in der 4. Wagenklasse für einen anderen Theil der Fahrgäste eine große Annehmlichkeit bieten würden. Unter diesen Umständen ist angeordnet, den Interessen nach beiden Richtungen hin gerecht zu werden, also einen Theil der betreffenden Wagen mit Sitzbänken zu versehen und diese Wagen mit der in die Augen fallenden Aufschrift „Sitzpläge“ zu versehen, während für den Verkehr der Fahrgäste mit größeren Traglasten die bisherige Einrichtung beibehalten wird.

** Will es Frühling werden? Wir stehen kaum über der Mitte des Januar, und dennoch regt es sich allenthalben in der freien Natur. Neugierig drängen sich die jungen Blätterknospen aus der schützenden Hülle hervor und blicken um sich mit ihren grünen Augen, unbedröckert, ob ein plötzlicher rauber Frost ihrem zarten Pansen ein jähes Ende bereiten wird. Besonders der Flieder hat es gar zu eilig, sich zu entfalten und andere Sträucher machen es ihm nach und schlagen ebenfalls aus. Einen ordentlichen Schnee haben wir in diesem Winter gar nicht zu Gesicht bekommen, und der Frost, der im alten Jahre die Freude der Schlittschuhläufer, Eiswäpchter und Kohlenhändler bildete, hat gar bald nachgelassen. Mit dem neuen Jahre ist eine selten milde Witterung eingetreten, und dieselbe hat bis jetzt angehalten. Halb probrohet uns zwar für den nächsten Montag einen „kritischen Tag erster Ordnung“, aber so schlimm wird dieser „kritische Tag“ wohl auch nicht sein. Was sollte denn auch aus dem voreiligen Faltren werden, die sich als „Frühauflöcher“ hervor thun wollten und ihren Borwih mit dem zarten Leben büßen müßten? Und doch wäre es sehr schade, wenn sich der Winter diesmal so früh empfehlen wölte. Etwas Eis und Schnee gehört ja auch zu der jetzt beginnenden Hauptballsaison des ganzen Jahres, da sonst die Temperatur in den Festräumen gar zu leicht recht ungemüthliche Hitzegrade annimmt; außerdem ist gewiß nichts schwerer zu ertragen als eine Reihe von — trüben Tagen, und diese Reihe wäre etwas lang, vom Januar bis zum April.

** Welch verhängnisvolle Folgen das Abwendingmachen von Diensthöten nach sich ziehen kann, sieht folgender in einer Nachbarschaft zum Austrag gebrachte Vorfall: Eine „Mietsherrin“ suchte einem Geschwirth ein sehr tüchtiges Mädchen dadurch abzuwenig zu machen, daß sie demselben einen „besseren Dienst“ bei einer anderen Herrschaft anbot. Als der Gastwirth dies erfuhr, wurde er kräpger, und die schlaue Mietsherrin wurde zur Zahlung von 15 Mk. verurtheilt, weil sie das Verhältniß zwischen Herrschaft und Diensthöten gestört hatte. So hat soeben das Kammergericht entschieden.

** Der auf der vorjährigen Hauptversammlung des Pökalozzi-Vereins der Provinz Sachsen gewählte Ausschuss hat nach der S.-Ztg. am 28. Dez. in Duedlinburg die in Weissenfels gefaßten Beschlüsse beathen. Es waren zur Veranlassung erschienen: Fromm-Naumburg, Rabenmacher-Sudenburg, Winkler-Halle, Zierau-Warby, Albrecht-Wurg, Störbeck-Eisleben, Reichert-Nordhausen und die Mitglieder des Hauptvorstandes. Nach dem jetzt veröffentlichten Protokoll wurden nachfolgende wichtige Satzungsänderungen angenommen: § 3. Verheirathete active Lehrer zählen

jährlich 6 Mk. Beitrag, unverheirathete Lehrer und Emeriten, welche weder verheirathet sind noch unterstützungsberechtigte Kinder haben, sind nur zu 3 Mk. Beitrag verpflichtet. Die wichtigsten Zusätze zu den Satzungen sind folgende: 1) Die Beiträge der Ehrenmitglieder und sämtliche Zinsen sollen zu außerordentlichen Unterstützungen, alle übrigen Einnahmen zu ordentlichen Unterstützungen verwendet werden. 2) Alle Lehrer, die vom 1. Juli 1891 ab erst nach mehrjähriger Amtsthatigkeit dem Verein als ordentliche Mitglieder beitreten, haben vom 2. Jahre nach ihrer ersten Anstellung ab die Beiträge nachzuzahlen. 3) Die ordentlichen Unterstützungen werden an die berechtigten Wittwen und Waisen zu gleichen Theilen vertheilt. Eine Ganzwaife erhält einen Wittwen-Antheil; bei mehreren Ganzwaifen wird für eine ein Wittwen-Antheil, für die übrigen werden Waisen-Antheile berechnet. Der Waisen-Antheil für die Halbwaife beträgt einen halben Wittwen-Antheil.

** Aus dem Regierungsbezirk Merseburg wird geschrieben: Der Mangel an Volksschullehrern macht sich auch in unserer Provinz recht bemerkbar. Wie die Abgangsprüfungen an den einzelnen Seminarien des Regierungsbezirks Merseburg ergeben, ist die Zahl der einmündig angetretenden Lehrer erheblich geringer als in den letzten Jahren. Gegen 100 Stellen dieses Ausschichtsbezirks sind wegen Mangel an Lehrkräften unbesetzt. Die Zahl der Seminaristen ist von 1878—1888 (noch der Statistik von Dr. Schneider und Dr. A. Petzsch) von 9400 auf 8500 gefallen, obgleich die Zahl der zu unterrichtenden Kinder von 1878—86 um 65 000 stieg. Die königl. Regierung sieht sich veranlaßt, wieder sog. „Witbe“ (die sich noch keiner Prüfung an einem Seminar unterzogen) als Lehrer anzustellen, um dem wachsenden großen Uebelstand einigermaßen abzuhelfen. Auch in den Provinzen Westfalen, Hessen-Nassau, Pommern, Ost- und Westpreußen und besonders in Posen herrscht großer Mangel an Lehrkräften. In ganz Preußen sollen nicht weniger als 10 347 Volksschullehrer fehlen.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

§ Der Amtsgerichts-Secretair Schneider in Lützen ist mit dem 1. Februar cr. an das Amtsgericht in Zeitz verest. Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe, Assistent Bodenburg in Sandau ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Lützen ernannt.

§ Die Zuckerfabrik Venkendorf hat in ihrer am 14. d. M. benegigten Campagne 527 369 Centner Rüben verarbeitet.

§ In Mägeln sind die Schulen wegen der unter den Kindern bestehenden Krankheiten am Mittwoch auf vierzehn Tage geschlossen worden. — An dem am 15. d. im Rathhaussaale zu Mägeln abgehaltenen Saccurnturnen nahmen 50 Spieler Theil, die abends 8 Uhr die bedingten 80 Spiele bewältigt hatten.

§ Am 10. d. M. wurde in Hebra von einem Jäger in der Umgegend ein Bussard erlegt, der hochschwebend über dem Felde kreiste. Zu seiner Verwunderung bemerkte der Schöbe am Hals einen Messingreif. Der Reif zeigte neben einigen Bemerkungen das Datum: „Esf. d. 9. Jan. 1890.“ Nur einen Tag hatte der Vogel also seine Freiheit genossen, als ihn das tödtliche Blei traf.

Streifzüge durch das Amt Lützen.*)

10. Raja. Raja (Culauwa, Culawa, Kowow) war schon von den Titonen dem Bisthum Merseburg zugewendet worden, und Kaiser Heinrich II. bekätigte unter dem 17. October 1012 diese Schenkung. Der Ort, in dem Gerichtsbereich Götzdorf gelegen, gehörte zu den sogenannten Dompfropfdörfern. Ein Theil der Einnahmen von der Gerichtsbarkeit in Raja wurde den Kanonikern des Hochstifts überlassen, und die Patronen mussten den Herren Holz zur Feuerung, 40 Scheffel Korn, 7 Scheffel Weite und 39 Scheffel Hafer liefern. Im Jahre 1446 schloß Bischof Johann von Dose mit dem Dompfropf Dietrich von Wyla einen Vergleich, nach welchem der Erstere das Halsgericht zu Raja haben und behalten solle. Im Norden des Dites liegt die wüste Stätte des Dorfes Dörfes Geigeritz, das noch 1499 erwähnt wird.

11. Reuschberg. Reuschberg (Cusliburg, Cuskeberg, Kuscheborgh) war Mittelpunkt eines Burgwards gleiches Namens. Am 17. October 1012 bekätigte Kaiser Heinrich II.

*) Aus: „Altgeographische und topographische Streifzüge durch das Hochstift Merseburg. Von D. Küttnermann, Pastor in Wösa. II. Das Amt Lützen. Merseburg bei Friedrich Stollberg.“

dem Hochstift Merseburg unter anderen alten Schenkungen auch die einer Hufe zu Reufberg. Um 1300 gehörte der Ort zu den Döbentinen der Merseburger Kanoniker, d. h. aus dem Besitz und den Einkünften der dortigen Kirche wurde der betreffende Kanoniker, der später auch das Patronatsrecht erhielt, mit einer Dotation versehen. Die ältesten Theile des Reufberger Gotteshauses stammen aus dem 10. Jahrhundert; 1488 erfuhr es eine Erweiterung, und 1824 wurde es abgebrochen und durch einen größeren, aber auch sehr näheren Bau ersetzt. Das bei dem Dorfe gelegene Rittergut Dürrenberg ist aus den ursprünglich kaiserlichen, seit 1348 kaiserlichen Höfen Besatz und Kiedorf entfallen; Kurfürst Friedrich August von Sachsen kaufte es 1764, um die noch jetzt bestehende Saline zu errichten.

12. Köpfschan.

Köpfschan (Kopowe, Kopow, Kopschow, Kopschow) hat einer Familie den Namen gegeben, die von einem Juden abstammend, welchen Bischof Johann von Bofe (1431-1463) gegen das Ende seiner Regierungszeit taufte. Das dortige Rittergut war seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in den Händen derer von Bofe, die wie es scheint bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts im ununterbrochenen Besitz desselben blieben. Im Jahre 1518 aber ging es an Friedrich von Burkersrode über, dessen Nachkommen, die Grafen von Zsch-Burkersrode, es heute noch ihr eigen nennen. Bei Köpfschan lag das jetzt wüste Dorf Tiffelwitz, das in einer Urkunde des Sigmund vom Jahre 1366 vorkommt. Die alte Saline des Dries wurde im dreißigjährigen Kriege zerstört, aber im Jahre 1696 wieder hergestellt.

13. Klein-Korbetha.

Bei Klein-Korbetha (Kurumbi, Kuremate, Choreswede, Kormete) war seit den ältesten Zeiten in der Saale eine Fähr- oder Uebergangsstelle für die ehemalige aus Daleminzien nach dem Harz führende Herstraße, welche auf dem linken Ufer des Flusses bis zum Hohen oder Pelzhagen in der Nähe des „Dämmschens“ die Grenze des Bistums Merseburg bildete. In den Urkunden des Hochstifts kommt der Ort wiederholt vor: 1223 bestätigt Bischof Bruno von Meissen, daß das Domkapitel zu Burgum dem Domkapitel zu Merseburg drei Hufen in Korbetha für 54 Mark verkauft hat; 1382 belehnt der Merseburger Bischof Friedrich von Hoym den Bartholomäus Jörn mit einer Hufe Landes in den Feldern von Korbetha; 1397 verleiht Bischof Heinrich von Stolberg der Michaeliskapelle am Kreuzwege des Domes eine halbe Hufe in der Flur des Dorfes Klein-Korbetha; 1431 erhält Hans von Kabeßall den Zehnten und 1442 Jan von Witzgigk Güter zu Klein-Korbetha, welche mittels Belehnung durch Bischof Johann von Bofe; 1455 verkauft Otto Breger zu Klein-Korbetha an Bischof Thilo von Trotha 35 Groschen jährlichen Zins von Grundstücken in der Altenburg; 1492 verkauft Cillaz Neidigk 28 Groschen jährlichen Zins zu Klein-Korbetha und zu Delligk an den Bischof Thilo von Trotha, von dem er sie bisher zu Lehen gehabt. Bis zum Jahre 1545 war Klein-Korbetha nach Groß-Korbetha eingepfarrt, dann wurde es als Filial mit Bessa verbunden.

Vermischtes.

* (Nord-Papier von Magdala.) ein hervorragender englischer General, der 1867 den englischen Feldzug gegen Abyssinien leitete und denselben mit der Einnahme von Magdala beendete, wofür er eine lebenslängliche Pension von 2000 Pfund erhielt und als Lord Napier von Magdala in den Pairssatz erhoben wurde, ist dieser Tage gestorben.

* Die Untersuchung gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wegy nimmt eine bedeutende Ausdehnung an. Es soll festgestellt sein, daß er eine vom Eisenbahnministerium herkommende Summe von 60000 Mk. für eine von ihm verkaufte Grundstücke an Eisenbahnwerken in je gleicher Höhe an mehrere Gläubiger bezahlte. Ferner hat Wegy in mehreren Fällen, wenn er verklagt worden war, kurz vor den Terminen an die klagenden Rechtsanwältinnen geschrieben, daß die Angelegenheit durch Zahlung der Schuld beigelegt werden sei. Innerer stellte sich aber heraus, daß das nicht wahr war und der Beklagte nur Zeit hatte gewinnen wollen. Schließlich hat Dr. Wegy loger von Kellern Geld gebohrt, um seiner Spielbank zu fördern. Vor dem Untersuchungsrichter behauptet Dr. Wegy seine Unschuld und stellt sich als Opfer widriger verfallener Verhältnisse und seiner Gläubiger dar.

* Was er vermeintlich unbekannter Sprachen) die Spätsprache der eigenen Verfassungen gegenüber dritten, die sie nicht verstehen sollen, machen jüngst zwei Damen auf einer Eisenbahnfahrt von Weiland nach Rom unheimliche Erfahrungen. Der italienische Minister Paolo Boffelli hatte sich mit ihnen in dasselbe Gewoge gesetzt. Unterwegs machten die Damen untereinander allerlei Bemerkungen über den ihnen unbekanntem Mitreisenden auf englisch. Da fragte sie, wie sie nach Spezia kommen, zu ihrem Schrecken der gar nicht englisch aussehende fremde Herr im besten Englisch ganz föhlich, ob die Sonne die Damen nicht beschläge? Nach einer verlegenen schamhaften Antwort legten die Weidmänner das abgebrannte Gespräch nun in Deutsch fort, bis in Oberleite angelangt, der galante Herr sie abzuordnen — in deutscher Sprache fragte, ob er mit diesem oder jenem dienen könne? Bejahend dauten die Schönen und zichen sich

mun gegenüber dem unangenehmen Horcher hinter eine gewiß ganz sichere Schüßburg zurück; sie redeten in Solasprache weiter. Der Herr schweigt abermals und zwar ganz still in dem Augenblicke, da er die Wogen mit einem fremdlichen „Ladulo, vormal löstik!“ (Lieben Sie wohl, gnädiges Fräulein!)

* (Weber ein seltsames Naturwunder) wird aus Buenos Aires berichtet: Unter den zahlreich gefangenen Indianern, welche der Hauptmann Alborno von seiner letzten Expedition nach dem Gran Chaco in den ersten Dezembertagen v. J. nach der argentinischen Hauptstadt brachte, befindet sich ein Indianer, der sich durch mehrere körperliche Eigenschaften ganz merkwürdig von seinen Stammesgenossen auszeichnet. An Körperlänge mißt er 2,10 Meter, ist demnach einen halben Meter länger als die größten seines Stammes, außerdem trägt er einen starken roten Bart, der fast bei den Indianern nie zu finden ist, und endlich hat er an beiden Seiten der Stirn zwei hörnartige Auswüchse, in der Länge von fünf Centimetern. Eine Commission von Militärärzten hat diesen Indianer einer genaueren Untersuchung unterzogen und festgestellt, daß die Bildung dieser Auswüchse genau der Bildung der Hirschgeweige entspricht. Auf verschiedene Angebote hin, welche eine Schaustellung des riesenhaften Indianers bezweckten, hat der Kriegsminister geantwortet, er werde einen Kriegsgelangen zu solchen Versuchen niemals ausliefern; doch wird denselbe in den Offizier- und Beamtenkasinos vielfach gezeigt.

* (Kaiserin Augusta als Lieutenant.) Aus dem Leben der heimgesegneten Kaiserin Augusta ist das folgende Vorfall aus dem Jahre wenig bekannt: Als im Revolutionsjahr 1848 die Wogen des Volksaufstandes in Berlin so hoch gingen, daß der damalige Prinz Wilhelm von Preußen flüchten mußte, war es die Prinzessin Augusta, welche, als Mann verkleidet, eine Anzahl wichtiger Papiere aus dem prinzipalen Palais nach dem besser besetzten königlichen Schloß rettete. Es geschah dies, wie die Danz. Jg. erzählt, am 19. März, und zwar legte bei jener Verkleidung die nachmalige deutsche Kaiserin die Uniform eines Artillerie-Lieutenants an.

* (Stiftung.) Die Stadt Eberfeld beschloß die Errichtung einer Stiftung im Betrage von 100000 Mk. zur Verbesserung der Verhältnisse der arbeitenden Klassen in der Gegend bestehender Errichtung an die vereinigten Rationier- und Königin Augusta.

* (Der Karlsruher Streifall.) Letzter Tage wurde über einen in Marielle festgehaltenen Streifall zwischen französischen und deutschen Matrosen berichtet, ohne daß dem Zwischenfall irgendwelche politische Bedeutung beigegeben worden wäre. Der „Figaro“ berichtet nun allen Entzück, daß dieser Zwischenfall von den „gallophoben“ Blättern Berlins ausgebeutet wurde. Daß die Franzosen tatsächlich im Unrecht waren, erhellt u. a. aus der weiteren Meldung des „Figaro“, daß die bestrafte französische Gesellschaft den deutschen Matrosen eine Entschädigung von 15000 Francs übermitteln sollte.

* (Der Kessel.) Der Kessel des französischen Repetiergeheißes ist in Sedan an der Küstena gelobten.

* (Eine furchtbare Explosion.) Wundorf (Oberamt), 15. Januar. Eine furchtbare Explosion, die mehrere Menschenleben vernichtete, ereignete sich im nahen Döbbschütz in der Brennerlei des Mittelmeeres v. Wismann. Hier explodirte der Weiden Kodapparat, welcher in Reichenbach, D. S., erbaut und erst im Herbst verlosenen Jahres nachgesehen worden war. Der den Apparat bedienende Bremer Matianus wurde mit samt dem Dach der Brennerlei fortgeschleudert. Man fand ihn später tot auf. Neben wurde der schuldige Gohz des Steinweg Arbeiter aus Döbbschütz auf der Stelle getötet und der glückliche Schicksal des Brennmeisters Gohz so hart verhängt, daß er Tags darauf seinen Wunden erlegen ist. Schwer verletzt wurden die Söhne des Steinweg Berger aus Melans und der Häusler Alms aus Döbbschütz. Die Knaben hatten trotz Verbots den über dem Raume, in dem der Kodapparat stand, befindlichen Boden betreten und dort oben gesteht. Die Katastrophe selbst ist jedenfalls durch übermäßige Spannung des Dampfes erfolgt.

* (Großen Segen) hat die Inszenierung der Firma in Frankfurt gebracht, welche das Patent auf Antikörperüber besitzt. Der Gewinn der Firma soll sich bereits auf 400000 Mk. belaufen, denn die die „Pharmaz. Jg.“ mitteilt, betragen die Schiffsreisen für das im März mit 25 Pf. im Engrosverkauf mit 15 Pf. verkaufte Antikörper netto 3 Pf. (Ein Streif der Heizer und Krimmer) der im Hamburger Hafen liegenden Dampfer ist ausgebrochen. Die Veranlassung hierzu gab die beschädigte Herabsetzung der Feuer von 85 auf 75 Mk.

Gerichtsverhandlungen.

— Eine Rabenmutter. Diese Bezeichnung verdient mit Zug und Recht eine Person Namens Marie Doring aus Spandau, die der ersten Lage vor die zweite Strafammer am Landgericht in Trier worden war. Die Angeklagte hatte einen Wirtler geheiratet und war dadurch Stiefmutter von drei Kindern geworden, von denen ihr namentlich der achttjährige Knabe Mor ein Dorn im Auge gewesen zu sein scheint. Was der unglückliche Knabe durch seine unmensliche Stiefmutter erdulden mußte, spottet jeder Beschreibung, und es ist daher kein Wunder, wenn der Knabe wiederholt das Elternhaus verließ, um sich lieber trotz der eifigen Widerstände im Freien anzuhalten, als sich länger den rohen Mißhandlungen auszusetzen. Sehr oft wurde das Kind, welches sich obdanks unermüdet, der der Polizei aufgespürten und in das Elternhaus zurückgeführt. An einem stürmischen Winterabend wurde das bedauernswürdige Kind von einem Wirtmeister haterkarrt in Hofe verhaftet aufgefunden, der Knabe weinte herzbrechend und erstarb, er wolle lieber ertrinken, als zu seiner Stiefmutter zurückzukehren, da er die furchtbaren Mißhandlungen nicht ertragen könne. Der Wirtler sah das Kind in seine Wadstube und gab ihm dort warmen Kaffee und Weißbrot, und das Kind mußte in dem warmen Raume bleiben, bis am Abend sein Vater heimkehrte, dem es übergeben wurde. In einem Falle konnte durch Zungen belüftet werden, daß die Angeklagte auf dem Kinde gelegen und es mit einer Pantone in unmenslicher Weise bearbeitet habe. In einem anderen Falle hatte die Angeklagte mehr als fünf Minuten lang ununterbrochen ihr Gesicht auf den Knaben gerichtet, und die Mißhandlung endete damit, daß das Kind an die Wand geworfen wurde. Die Thür zur Wohnung wurde während solcher Mißhandlungen stets fest verschlossen, damit niemand dem Kinde zu Hilfe kommen sollte. Die unmensliche

Stiefmutter wurde schließlich angeklagt und vom Amtsgericht zu Spandau wegen Mißhandlung in 15 Fällen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil wurde sofort von den Angeklagten, als auch von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Strafammer verwarf die Berufung der Angeklagten und gab der des Staatsanwalts statt. Der Gerichtshof verurteilte die Rabenmutter zu 1 Jahr Gefängnis.

Kaiserin Augusta †.

Von Karl Gerol.

Und nun auch Du! — Die letzte der Genossen, Beschläge den erlauchtesten Todestagen. Nun erst ist ganz die große Zeit verfloßen. Seit man auch Dich zur Anstammung trug. Noch schimmernde von glorreich schönen Tagen Auf Deiner Stirn ein klarer Widerschein: Die Herzen, die den Todten einst gelagten, Als edles Erbteil namst Du sie Dein!

Noch einmal steigen die verklärten Schatten An Deiner Bahre rührend uns herauf: Die Pflanzstätte des rühmgekrönten Gatten, Dem Du verlichtest den strengen Selbstauf; Der tapfre Sohn voll milder Juch und Güt, Der ritterlich den Ketz der Leiden trant; Der Gatte, der in reiner Jugendblüthe Vom Sturm getrennt auf's Todtenlager trant.

Du warst getrennt von tausend Jahren Und warst gepflegt in namenlos' Weis. Als Jubelraus im golden Kranz zu schauen, Und auch als Schmerzensmutter Klage; Ein fürstlich Bild an Deiner Selben Arme, Als noch Dein Weg mit Nothen war best, Doch größer noch in Deinem Mitleidarme, In Deines Schmerzes stiller Majestät.

Und doch — Du bist im gegenreichen Walten Als tapfre Frau tren bis zum Ende an! Sühnt der Leid, der Weisheit hat handgehalten, Wie's Pflicht und Brauch im Hohenzollernhaus; Bis Du die große Heldentat zum Letzten an Deinem Tisch begeist, Um Letztemal dem frommen Schwefelbunde Den ersten Dienst mit höchstem Wort verheißt!

Die Gloden tönen. Reich dem him in Frieden, Das Banner mit dem weißen Kreuz voran, Baumherzigkeit sei ewig Dir beistehen, Demeil Du hier Baumherzigkeit getan. Reich hin und melde den verklärten Lieben, Daß ihrer fromm ein dankbar Volk beist, Und daß das Reich bis heute klar geist, Von Enten fest wie einst vom Ägäen.

* Am 14. d. M. ist in Stuttgart der als Dichter weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Privat Dr. R. v. Gerol gestorben. Wofür die letzte dichterische Leistung desselben dürfte das Gedicht auf die verlebte Kaiserin Augusta sein, welches die neueste Nummer von „Weber Land und Meer“ (herausgegeben von Prof. Jol. Rürschner, redigirt von D. Reich, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) veröffentlicht. Es wird unsere Leser gewiß freuen, dieses stimmungsvollen Poem kennen zu lernen, und drucken wir es daher mit Erlaubnis der Redaction des genannten Blattes ab.

Königlich preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 16. Januar 1890.

3. Tag Wermittag.

10000 Mk. auf Nr. 102219 176926 177947.

5000 Mk. auf Nr. 9740 19049 46215 152990.

3000 Mk. auf Nr. 4732 17790 39659 56607 86607

40734 92801 93404 95643 85286 102895 110604 112096

118023 124903 135516 136603 146024 146692 162016

162872 165009 16928 189551.

1500 Mk. auf Nr. 13007 20087 29336 45039 51596

57189 64957 74227 76224 78784 98785 99948 109794

111506 119555 119700 122671 124011 139397 176264

179422 181179.

3. Tag Nachmittag.

15000 Mk. auf Nr. 82866 86234.

10000 Mk. auf Nr. 43935 170611.

5000 Mk. auf Nr. 37653 41223 89848 154318 175522.

3000 Mk. auf Nr. 3631 7665 9003 9280 14783 17382

24780 38180 42715 45066 59075 60800 67268 74641

100775 102328 112397 113963 117607 118988 120616

128940 129336 132688 133742 143740 146495 146847

147030 159176 161889 162517 170285 174876 180481

186171.

1500 Mk. auf Nr. 1079 6049 13628 15449 19086

21597 22731 26423 28226 32391 33894 43657 47817

50152 70976 75305 95709 98455 112877 117589 124751

141763 144192 144614 156103 156848 176151 176959

181986 182148.

Börsen-Berichte.

Halle, 18. Januar 1890.

Bresse mit Einßig der Wallergebühr für 1000 kg netto Weizen, ruhig, 180 bis 188 Mk. Roggen, fest, 184-189 Mk. Gerste Braun, ruhiger, 192 bis 217 Mk., Futtergerste 145-170 Mk. Hafer, ruhig, 164 bis 168 Mk. Hafer, neuer — bis Markt. Weis 138-150 Mk. Mais, ohne Angebot. Rüben, Sommer-ohne Angebot. Erbsen, Winter 177-183 Mk. Hummel, ausschließlich, Einßig für 100 Kilo netto 88 bis — Markt. Stärke, einschließliche Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Halle'sche prima Weizen, sehr feil, 41,00-42,00 Markt, abfallende Sorten billiger. Weizen per 100 Kilo netto. Rinsen 22,00 bis 36,00 Mk. Weizen 17-18 Mk. Kleesaaten: o. Weis. Futterartikeln: Futterwehl, fest, 13-15 Mk. Roggenkleie, bei lebhafter Nachfrage, 10,50-11,00 Mk. Weizenkleie 9,25-9,50 Markt. Weizenartikeln 9,25-9,50 Markt. Weizenartikeln, feste 11,00-12,00 Markt, bunde 9,00-10,50 Markt. Weizen 14,50-15,50 Markt. Weizen 33,50-34,50 Markt. Weizen 68,00 Markt. Petroleum 25,75-26 Mk. Sojabl. 0,88/30 Markt. Weizen 17,50-18,00 Markt. Spiritus, 10,000 Liter-Wehl, fest, Kartoffel — mit 50 Mk. Weizenartikeln 52,50 Markt. mit 70 Mk. Weizenartikeln 39,10 Markt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Böhmer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 14.

Sonntag den 19. Januar.

1890.

Ein wunderbares und unerwartetes Schauspiel

nenn es der „Gann. Cour.“, daß die zweite Lesung des Militäretats im Reichstage in einer einzigen Sitzung erledigt ist, und daß auch die deutschfreisinnige Partei die ungeheure große neue Forderung von 107 Mill. Mk. für das Artillerie- und Waffengewesen bewilligt hat, ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Dem nationalliberalen Blatt kommt dies patriotische Verhalten der Freisinnigen „unerwartet“ und es sucht nun nach allerlei weitabliegenden Gründen, mit denen es den Patriotismus der Freisinnigen trotzdem bemäßen könnte. „Vielleicht — meint das edle Blatt — haben sie auf die Wähler einen günstigen Eindruck machen wollen, vielleicht haben sie die Unzufriedenheit, welche die Ablehnung der Kaiserkrone und anderer Marineforderungen erregt hat, zu beschwichtigen versucht; vielleicht sind sie auch durch die Worte, welche der Kaiser beim Empfang des Reichstagspräsidenten gesprochen, zu der Bewilligung veranlaßt worden. Auf die einfachste und nächstliegende Erklärung, daß nämlich die Freisinnigen die große Summe bewilligt haben, weil sie dieselbe für notwendig, die Bewilligung also für ihre Pflicht halten, ist das nationalliberale Blatt nicht gekommen. Eine solche Auffassung scheint über seinen Horizont zu gehen. Dasselbe scheint gar nicht mehr daran zu glauben, daß es noch Politiker und Parteien giebt, die sich lediglich von sachlichen Gründen leiten lassen; es sucht überall nach parteilichem Grund.

Die Freisinnigen haben die Summe von 107 Mill. Mk. bewilligt, weil sie sie im Interesse des Vaterlandes für notwendig erachteten. Eine solche Bewilligung erfolgt ja nicht so leichtlich, besonders da vor gar nicht langer Zeit ebenfalls große Summen zu demselben Zweck anstandslos bewilligt worden sind, während das dafür beschaffte Material nun zum Teil als veraltet ausstrahlt werden muß. Die Freisinnigen erkennen an, daß in einer solchen Frage die Militärvorwärtung die Nothwendigkeit der Neuordnung nicht vor dem Plenum des Hauses öffentlich darlegen kann, weil dadurch unsere Gegner unsere Pläne und Absichten zu früh kennen lernen würden, es muß genügen, wenn einzelne Vertrauensmänner davon unterrichtet werden. Der Vertrauensmann der freisinnigen Partei in einer solchen vertraulichen Commission war der Abg. G. Richter. Derselbe hat seinen Fraktionsgenossen natürlich nicht die Einzelheiten mitgeteilt, welche er in der Commission erfahren hat, aber er hat ihnen gesagt, daß er von der Nothwendigkeit der Forderung überzeugt worden sei, daß Deutschland durch die Bewilligung in den Stand gesetzt werde, auf eine weitere Reihe von Jahren den großen Mächten von Ost und West überlegen zu sein, sobald also die Friedensausichten für absehbare Zeit besichert und geklärt würden. Das hat die ganze freisinnige Partei veranlaßt, diese Forderung ohne ein Wort darüber zu verlieren, zu bewilligen. Die Nothwendigkeit der Millionen für die „Kaiserkrone“ und für andere große Forderungen ist weder im Plenum des Reichstages, noch in der Commission bewiesen worden. Deshalb haben die Deutschfreisinnigen in Uebereinstimmung mit ihren Wählern dagegen gestimmt. Von Wünschen des Kaisers können die freisinnigen Mitglieder des Reichstages ihre verantwortlichen Abstimmen nicht abhängig machen. Wenn Alles nach den Wünschen des Kaisers entschieden werden soll, so ist der Reichstag nicht nur überflüssig, ja schädlich, weil er der Regierung die Verantwortlichkeit für Beschlässe nimmt, die sie sonst vielleicht nicht gefaßt hätte.

Politische Uebersicht.

Nach mehrfachen übereinstimmenden Mittheilungen aus Oesterreich ist der deutsch-böhmische



Die belgische Deputirtenkammer beschloß am Freitag den Antrag Jansons auf Errichtung eines statistischen Bureau für Eruden und Bergarbeiten in Erwägung zu ziehen. — Da in Charleroi zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern namentlich über die Zahl der Arbeitsstunden neue Schwierigkeiten entstanden sind, hat die Zahl der Streikenden sich wieder vermehrt.

Der schwedische Reichstag wurde am Freitag vom König mit einer Thronrede eröffnet, in welcher unter anderen Gesetzesvorlagen solche über Aenderung des Strafsystems, ferner die Fortsetzung der 1885 begonnenen Verovollständigung des Armeewesens, sowie eine Arbeiterunfallversicherung und die Fortsetzung des Baues der Nordbahn an dem obren Kulea angekündigt wurden.

Das dänische Folketing ist zum 24. Januar einberufen worden.

Ein „Figaro“-Telegramm aus London, aus angeblich besser Quelle, berichtet, das neue portugiesische Cabinet habe eine Depesche an Bismarck geschickt, in welcher es denselben beschwöre, als Präsident der Berliner Konferenz dem Artikel 12 des Berliner Vertrages Achtung zu verschaffen und Portugal beizustehen. Diefelbe Meldung bezeichnet als Sallobury's Ansicht, daß die Berufung einer Konferenz behufs Regelung der schwebenden Frage bezüglich des Zambesi, des Schire und des Nyassalandes unthätig wäre, nachdem Portugal den englischen Forderungen entsprochen; England und Portugal könnten jetzt freundschaftlich über die Abgrenzung ihrer bezüglichen Gebiete verhandeln. — Artikel 12 der Kongoaete enthält die Bestimmung, daß, falls sich zwischen den Mächten, welche die Aete unterzeichneten, ernste Meinungsverschiedenheiten ergeben, ein schiedsrichterliches Verfahren einzuleiten sei. — Kaiser Dom Pedro ist am Donnerstag in Cannes angekommen.

Nach Meldungen aus dem Sudan soll dort in Folge der Dürre des vergangenen Herbstes eine große Hungersnoth herrschen, die Sterblichkeit soll eine sehr bedeutende sein. Alle Ansammlungen von Kriegern haben sich in Folge dessen zerstreut. Laut in Kairo eingegangenen Briefen von Elatin Wy emblehen die Gerüchte über den Tod des Khalifen aller Begründung.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Der Kaiser gewährte gestern früh dem Bildhauer Kaffak in dessen Atelier

seiner des noch unbeeinträchtigt nachts den Landstift auf den von der Conferenz angefragt es Deutschen Bedingung wird. eycinet und zweite al Villot soll bei imandover

her Mel-dnigin Keller und theilten, inits zu gin eine schidenten

eine längere Sitzung. Mittags empfing der Kaiser noch das Präsidium des Herrenhauses. — Einem Petersburger Drahtbericht der „Times“ zufolge, welcher der „Post“ zugeht, hat der Kaiser in Folge Ablebens der Kaiserin Augusta seinen für diesen Winter beabsichtigten Besuch in Russland, um an den kaiserlichen Jagden unweit Witebsk Theil zu nehmen, verschoben. Sein Besuch im August, um den russischen Truppenmandären belzuwohnen, scheint indes verzögerte Sache zu sein. — Der Kaiserin Friedrich wird nach der „Post“ in diesem Winter nicht mehr nach Rom zurückkehren, sondern in ihrem Palais in Berlin bis gegen Frühjahr residiren. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden der „Post“ zufolge für die nächste Zeit noch in Berlin verbleiben, bis die Angelegenheiten, die den Nachlaß der Kaiserin Augusta betreffen, geordnet sind.

(In einer Besprechung der Thronrede) für den Preussischen Landtag sagt die Zeit. Fig.: Die Session des Landtags kündigt sich als eine kurze und wenig fruchtbare an, auf seinem Gebiete wird eine organisatorische Arbeit auch nur in Angriff genommen werden. Als die Kartellmehrheit die fünfjährige Legislaturperiode beschloß, verließ sie reiche Thätigkeit als Folge dieser Verfassungsänderung. Was erleben wir jetzt? Die erste Session brachte nichts als die Erledigung der Geschäfte, die mit dem Etat verbunden sind, und die zweite wird ihr gleich sein. Würde wohl die Regierung den Muth gehabt haben, einen dreijährigen Landtag zwei Sessionen mit leerer Hand zu empfangen, würde sich ein dreijähriger Landtag, auch mit gouvernementaler Mehrheit, nicht zu einem entschiedenen Protest dagegen aufgeschwungen haben? Diese Fragen mögen die Kartellparteien einmal ehrlich erwägen; wir glauben, sie werden dann ihre Selbstklieber auf die verlängerten Legislaturperioden um viele Töne herabstimmen.

(Einen Brief Döllinger's) an den englischen Geistlichen Levin publicirt die „Reforma“ in Rom. Döllinger bemerkt darin auf das allerhöchste die Unterstellung, als wollte er sich irgendwie dem Vatican unterwerfen. Die vatikanischen Dogmen seien für ihn ebenso absurd wie etwa die Behauptung, daß zweimal zwei fünf sei. Levin sagt hinzu, Döllinger selbst habe ihm erzählt, daß der Vatican mehrere Male und so auch noch vor Jahresfrist ihn in Beziehung zur Unterwerfung habe auffordern lassen, bis zum letzten Lebenshauch sei Döllinger seinen Grundfragen aber treu geblieben.

(Redensarten statt Zahlen.) Der Redacteur der Berl. Vol. Nachr. Herr Schweinberg scheint auch der Vertrauensmann des Comites für die Schloßlotterie zu sein. Dasselbe läßt durch denselben mittheilen, daß die Courtage erreicht und daß die mit dem Betrieb der Lose beauftragten Bankhäuser nur ungefähr die Hälfte von demjenigen Prozenttag erhalten, welcher in Preußen in den letzten Jahren an die Generalunternehmer anderer Lotterienunternehmungen gezahlt worden ist. — Warum werden nicht statt dieser Redensarten einfach die Zahlen mitgetheilt? Bei den Generalunternehmern anderer Privatlotterien hat es sich im Verhältnis zur Schloßlotterie nicht um 40 Millionen, sondern um ein oder zwei Millionen gehandelt. Wenn gleichwohl für die 40 Millionen-Lotterie die Hälfte des Prozenttages wie bei kleinen Lotterien gezahlt wird, so muß diese Summe sich auf mehrere Millionen belaufen. Wo sollen denn auch sonst die 7 600 000 Mk. bleiben, die den Spielern über den Kaufpreis und den Betrag der Gewinne hinaus abgenommen werden sollen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Januar 1890.) Der Gesetzentwurf betreffend eine Reichsbankverbindung mit Ostafrika wird in erster Lesung beraten. Abg. Dr. Bamberger (Hr): Das hypokritische Aussehen des Reichstages macht es nicht wahrscheinlich, daß es diese